

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

8. JAHRGANG, NR. 36

LEIPZIG, 6. SEPTEMBER 1962

PREIS 15 PF

Neuerer der Universität (Seite 3) · Kartoffelfelder warten auf die Studenten (Seite 6)

Das Ziel ist hoher Nutzeffekt

Unser Beitrag zur ökonomischen Festigung der DDR

Einige Gedanken zur Diskussion des Planes 1963 / Von Hans-Joachim Böhme, Kandidat des Büros der SED-Bezirksleitung und Sekretär der Universitäts-Parteileitung

Mit einer Funktionärberatung der SED-Parteiorganisation der Universität in Dahlen und einer Vollversammlung der Gewerkschaftsvertrauensleute am 1. September begann in der vorigen Woche die Plandiskussion 1963 an der Karl-Marx-Universität. Vor über 300 Gewerkschaftsfunktionären begründete der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts die Bedeutung der umfassenden Aussprache über die Plandiskussion. Die Vertrauensleuteversammlung beschloß, in allen Fakultäten, Instituten und Kliniken die Universitätsangehörigen zu mobilisieren, um alle Möglichkeiten, mit unserer wissenschaftlichen Arbeit unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat und seine Friedenspolitik zu stärken, aufzudecken und im kommenden Planjahr auszunutzen.

Mit der Plandiskussion in allen Universitätsbereichen wird das Ziel verfolgt, Forschung, Lehre, Erziehung und Bildung so zu verbessern, zu verändern und mit der sozialistischen Praxis zu verbinden, daß die Wissenschaft noch stärker als Produktivkraft wirksam wird. Hauptdiskussionspunkte sind: wissenschaftliche Arbeit nach volkswirtschaftlichen Schwerpunkten, höchste wissenschaftliche Leistungen bei geringstem finanziellem Aufwand, Erhöhung der Qualität in Lehre und Forschung, Erschließung aller inneren Reserven, Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und Koordinierung wissenschaftlicher Forschungen und Einrichtungen.

Am Montag, dem 3. September, übergab der Rektor in einer Arbeitsberatung im Senatssaal den Dekanen und Fachrichtungsleitern der Universität die Direktive für die Ausarbeitung des Planes 1963. Bis zum 17. September sollen nach gründlichen Aussprachen aller Mitarbeiter die Planvorschläge der einzelnen Fakultäten und Institute ausgearbeitet werden.

schlossene Arbeitsabkommen mit dem VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ und die Vertragsforschung mit volkseigenen Betrieben.

In seiner Rede vor den Gewerkschaftsvertrauensleuten betonte der Rektor, daß auch die Universität nach dem Vorbild der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik noch tatkräftiger der Sicherung des Friedens dienen müsse, indem sie nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten, die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Grundlagen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates festigen hilft. Auf die Bedeutung der großen Aussprache über den Plan 1963 eingehend, sagte der Rektor: „Was wir hier erleben, ist wirklich lebendige Demokratie: daß Universitätsangehörige, daß der Akademische Senat, daß Professoren und Angestellte, daß die politische Führung der Universität sich zusammenschließen, um in gemeinsamen Überlegungen zu beraten und zu beschließen, wie die Entwicklung der Universität in all ihren Teilgebieten sich vollziehen soll. Der Rektor fordert die Gewerkschaftsvertrauensleute, alle Universitätsangehörigen an dieser Diskussion teilhaben zu lassen. Zu dem Planwerk sollten alle Angehörigen der Universität mit ihrem Urteil, ihrer Meinung und dem Schatz ihrer Erfahrungen beitragen.“

Nach dem Auftreten des Rektors trug die Kollegin Sturzbäcker den Plan für die Sozialversicherung 1963 vor, der einstimmig gebilligt wurde. Er sieht eine Senkung des

Krankenstandes von 6,10 auf 5,24 Prozent vor.

In der Arbeitsberatung mit den Dekanen und Fachrichtungsleitern am Montag gab der Rektor eine ausführliche Begründung der Plandirektive der Karl-Marx-Universität, die von den Prorektoren Prof. Dr. Werner, Prof. Dr. Neels und Prof. Dr. Mosler sowie durch Ausführungen des Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, Genossen Böhme, ergänzt wurde. Der stellvertretende Vorsitzende der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Genosse Löhmann, und der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse Poerschke, unterstrichen vor den staatlichen Leitern die Bereitschaft der Gewerkschafts- und FDJ-Mitglieder bei der Diskussion um die Erhöhung der Arbeitsleistung der Universitätsinstitute tatkräftig beizutragen.

Der Rektor hatte in der sehr fruchtbringenden Beratung betont, daß es darauf ankomme, die Wissenschaft stärker zu einer produktiven Kraft zu gestalten, die unmittelbar im ökonomischen Bereich spürbar wird. Das Hauptziel der Plandiskussion müsse die Erhöhung der Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit sein, wobei sich auch im wissenschaftlichen Bereich das ökonomische Denken durchsetzen müsse. Die Thematik der wissenschaftlichen Arbeit sollte unter dem Gesichtspunkt geprüft werden, inwieweit sie den Prozeß der Festigung und Entwicklung unserer Wirtschaft diene. Noch stärker müsse eine Verbindung der wissenschaftlichen theoretischen Arbeit der Fakultäten und Fachrichtungen mit der ökonomischen Praxis angestrebt werden. Große Bedeutung haben in dieser Hinsicht das kürzlich abge-

schlossene Arbeitsabkommen mit dem VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ und die Vertragsforschung mit volkseigenen Betrieben.

Bei den naturwissenschaftlichen Fachrichtungen komme es auf die rasche Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Praxis an. Für die Gesellschaftswissenschaften gebe das nationale Dokument und der Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung die Richtung in Forschung und Lehre an.

Auf dem Gebiet der Lehre müßten nach dem Vorbild der Landwirtschaftlichen Fakultät die Studienpläne entsprechend den Aufgaben der Praxis überprüft werden. Unter diesem Aspekt sollten auch die Vorlesungsmanuskripte und Seminarpläne überarbeitet und auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse gebracht werden.

Unmittelbare Hilfe in der landwirtschaftlichen Praxis leisten diejenigen Nachwuchswissenschaftler an der Landwirtschaftlichen bzw. Veterinärmedizinischen Fakultät, die vor einigen Monaten zur ständigen Arbeit in landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften gingen. Unser Bild zeigt den Assistenten Wolfgang Hörwig (rechts), der heute als Zootechniker in der LPG „Verlante Kraft“ in Störthol arbeitet. Lesen Sie dazu auch unsere Reportage auf Seite 2.

Foto: Wehrlich

Planaufgaben und Parteiarbeit

Funktionärberatung in Dahlen

In der vergangenen Woche fand in Dahlen eine mehrtägige Funktionärberatung der Parteiorganisation der Universität statt, in deren Mittelpunkt Fragen der Plandiskussion 1963 und die bis zum 10. Jahrestag der Namensgebung der Karl-Marx-Universität zu lösenden Aufgaben standen.

Die grundlegenden Referate der Genossen Hans Lauter, Sekretär der Bezirksleitung für Propaganda, und Hans-Joachim Böhme, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, warfen insbesondere eine Reihe Probleme der ökonomischen Entwicklung unserer Republik und der wissenschaftlichen Arbeit an der Universität auf, die in den kommenden Wochen und Monaten in eingehenden Diskussionen geklärt werden müssen. Im Verlaufe der Plandiskussion gilt es kritisch zu bilanzieren, wie die Universität in den einzelnen Bereichen zur allseitigen Stärkung, besonders aber zur ökonomischen Festigung unserer Republik beiträgt, und schlußfolgernd konkrete Veränderungen in Forschung, Lehre, Erziehung und Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses vorzubereiten und einzusetzen.

Die Einbeziehung aller Universitätsangehörigen in die gründliche Beratung des Planes und das notwendige höhere Tempo bei der Verwirklichung der auf dem 14. und 15. Plenum gestellten Aufgaben stellen höhere Anforderungen an die Führungsfähigkeit der Parteiorganisation, erfordern eine hohe Sachlichkeit und Zielstrebigkeit in der Parteiarbeit. Dazu ist erforderlich, die ideologische Arbeit zu verstärken, das heißt, alle fachlichen Aufgaben und Probleme in engem Zusammenhang mit den Aufgaben bei der Stärkung und Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik zu erläutern, stets zu fragen: Was nützt der DDR?

Besonders an Hand des Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist es als Universitätsangehörigen zu befähigen, die Richtigkeit und Wissenschaftlichkeit der Politik der Arbeiterklasse und ihrer Partei zu verstehen.



Die Semesterferien sind zu Ende. Die Tätigkeit an der Universität nimmt wieder ihren vollen Umfang an.

Dieses Semester hat einen außergewöhnlichen Beginn - nicht etwa, weil ein großer Teil der Studenten bei der Einbringung der Hackfruchtorte im Bezirk Frankfurt (Oder) hilft, das ist eine schon viele Jahre geübte, selbstverständliche sozialistische Hilfe - das Außergewöhnliche besteht vielmehr darin, daß das Herbstsemester 1962 mit der Diskussion des Planes für 1963 beginnt. Einen besseren Auftakt hätten wir uns gar nicht wünschen können.

Erstmalig nehmen wir in so konkreter Form an der Plandiskussion teil, die in den sozialistischen Betrieben der Industrie und der Landwirtschaft schon zur langjährigen Praxis geworden ist.

Wir stärken die Deutsche Demokratische Republik

In den nächsten Wochen überprüfen wir den Stand unserer Arbeit und schlagen vor, welche Aufgaben in Lehre und Forschung im nächsten Jahr gelöst werden sollen, um die Lösung zu verwirklichen:

„Alles für die Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR, damit sie ihre geschichtliche Aufgabe im Kampf um die Sicherung des Friedens, für den Sozialismus in der DDR und für die Zukunft Deutschlands erfüllen kann.“

Somit geht es bei der Plandiskussion nicht schlechthin darum, Forschungsaufträge, Haushaltsmittel und Arbeitskräfte zu planen, sondern es geht vorrangig um das Verständnis für die gegenwärtigen Erfordernisse und die Perspektiven der Entwicklung unseres sozialistischen Staates, denn nur daraus können wir unsere Aufgaben richtig ableiten.

Die Diskussionen über den Planvorschlag 1963 und die Auswertung des nationalen Dokuments, das die Rolle der DDR bei der Lösung der nationalen Frage nachweist, und des Grundrisses zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, in dem gezeigt wird, wie die Partei es verstanden hat, eine richtige Strategie und Taktik im Kampf um die Eroberung der Macht zu entwickeln, bilden eine untrennbare Einheit. Im Plan für 1963 legen wir fest, welchen konkreten Beitrag wir zur Verwirklichung des in diesen Dokumenten bewiesenen Weges leisten werden.

Wissenschaft als Waffe im Klassenkampf

In allen Bereichen unserer Volkswirtschaft werden große Anstrengungen unternommen, um die Arbeitsproduktivität zu steigern und somit beizutragen, den Imperialismus im ökonomischen Wettbewerb zu schlagen. Und gerade unsere wissenschaftlichen Lehr- und Forschungsstätten haben eine große Verantwortung für die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität. Senkung der Selbstkosten und Erhöhung der Qualität, deren Hauptweg die Einführung der neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse in die Produktion ist. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist unsere wichtigste Waffe im Klassenkampf. Je besser wir diesen Zusammenhang verstehen, um so wertvoller werden die Schlußfolgerungen sein, die wir in bezug auf die Themen der Forschungsarbeiten und die Einführung der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis, auf die Veränderung der Ausbildung der Studenten und auf die gesundheitliche Betrugung unserer Werktätigen ziehen.

Gemeinsame Forschung mit den Betrieben

Um zu einer stärkeren Bearbeitung volkswirtschaftlich vorrangiger Probleme in der Forschung zu kommen, sollte jeder Forschungsauftrag auf seine Notwendigkeit und seinen Nutzen überprüft werden. Die

Naturwissenschaftler an der Karl-Marx-Universität können in erster Linie mithelfen, neue Rohstoffe bzw. Methoden zur höchsten Veredelung vorhandener Rohstoffe zu entwickeln.

In den letzten Jahren haben Wissenschaftler der verschiedensten Bereiche unserer Universität der sozialistischen Praxis wertvolle Hilfe geleistet. In Gemeinschaftsarbeit mit Wissenschaftlern der Betriebe und mit den Neuerern in der Produktion haben sie ihre Verbindung zur Praxis auf eine neue Qualität, indem sie die wissenschaftlichen Erkenntnisse durchsetzen und unmittelbare Veränderungen in der Produktion herbeiführen halfen. Aber wieviel abgeschlossene Forschungsarbeiten liegen in Schreibtischen und Tresoren, für deren Lösung viel Kraft aufgewandt wurde, ohne daß sie zu quantitativen und qualitativen Veränderungen in der Produktion führten. Vielfach liegen die Ursachen darin, daß nicht die vordringlichsten Probleme bearbeitet wurden und nicht von Anfang an ein enger Kontakt zu den Betrieben bestand, die diese Ergebnisse später nutzen sollten. Gerade zur Überwindung dieser Mängel soll die Plandiskussion beitragen.

Es stimmt nachdenklich, wenn man die Zahl der Forschungsthemen an einigen Fakultäten betrachtet und feststellen muß, daß viele von ihnen nur von einem Wissenschaftler bearbeitet werden. Wären nicht die Produktivität viel größer und schneller verwendbare Ergebnisse zu erzielen, wenn diese Zersplitterung überwunden und die Kräfte auf die Lösung einiger wichtiger Komplexe konzentriert würden?

Unser Staat schuf der Wissenschaft eine gesicherte materielle Grundlage

Aber eine andere Seite verdient noch besondere Beachtung. Zur Lösung unserer ökonomischen Aufgaben ist es notwendig, umfangreiche Mittel in die wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft zu investieren, um einen maximalen Nutzeffekt zu erreichen. In den vergangenen Jahren hat unser Staat die wissenschaftlichen Einrichtungen personell und finanziell auf das großzügigste gefördert. Dadurch sind an unserer Universität von 1956 bis 1962 die Zahl der Beschäftigten um 10,7 Prozent (wissenschaftliches Personal um 32,2 Prozent) und die Haushaltsmittel um 28 Prozent gestiegen. Damit sind die besten materiellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit auf allen Gebieten an der Universität gegeben, und es sind keine weiteren Erhöhungen erforderlich und möglich. Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität werden alle Kräfte daran setzen, um auf dieser gesicherten materiellen Grundlage höchste Leistungen zu erzielen, um die Produktivität ihrer Arbeit zu erhöhen.

Die Plandiskussion muß dazu beitragen, bei allen Universitätsangehörigen das ökonomische Denken zu verstärken und überall das Prinzip strengster Sparsamkeit durchzusetzen. Überlegen wir uns bei jeder Ausgabe und jeder Planstelle, ob sie höchsten Nutzen bringt, rechnen wir den Aufwand und den Nutzen exakt aus. Es ist nicht zu übersehen, daß sich in den letzten Jahren eine gewisse Großzügigkeit breitgemacht hat, aber der Aufwand entspricht nicht überall dem Ergebnis.

Keine Studienzeitüberschreitungen mehr!

Wir sollten in diesem Zusammenhang ernsthaft beraten, wie nun endlich die Überschreitungen der Studienzeit, die an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Medizinischen Fakultät einen beträchtlichen Umfang haben, bis Ende des Studienjahres 1962/63 endgültig überwunden werden. Allein das Matrxkol 1962/61 (Fortsetzung auf Seite 2)